

Wolffentempel

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Wolffentempel“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Ausgabe monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,40 Mark, ohne Zustellungsgeld. Verleger: Ernst Wolf, Halle, Postfach 104. Druck: Wolfenbüttel-Verlag für den Bezirk Halle-Merseburg e. V., Halle, Postfach 104.

Herausgeber: Otto Kilian

Verlegerpreis: 13 Gelddienst 1. B. Millimeter Höhe a. Spalte: 70 Gelddienst 1. Zeile in der letzten Zeile. Drucker: K. Schöler, Halle, Postfach 104. Tel. 1048, 1047, 1201. Telegr.-Adress: K. Schöler, Halle. Postfach 104. Verlegerpreis: 13 Gelddienst 1. B. Millimeter Höhe a. Spalte: 70 Gelddienst 1. Zeile in der letzten Zeile.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, den 27. August 1925

5. Jahrgang * Nr. 186

Heute entscheidende Verhandlungen in Berlin

Die Arbeiter stehen gerüstet gegen die Generaloffensive der Luther-Reaktion

Heute finden in Berlin die entscheidenden Verhandlungen über die Generalausperrung der Bauarbeiter und über die Höhe der Gehälter statt. Die Arbeitgebersverbände versuchen mit aller Macht, die Arbeiterschaft einzuschüchtern und die Gewerkschaften dahin zu bringen, daß sie auf laune Kompromisse eingehen. Interessant ist, daß auch die Telegraphen-Union (Preisenachrichten) ganz offen ihre Abhängigkeit von den kapitalistischen Schwarzmarken und das, was von ihren Meldungen zu halten ist, eingesteht, indem sie ihrer heutigen Meldung über die Stellung der deutschen Arbeitgebersverbände zu den Lohnstreikigkeiten im Baugewerbe mit der Bemerkung einleitet:

„Die nachfolgende Stellungnahme der deutschen Arbeitgebersverbände zu dem Lohnstreik im Baugewerbe ist erst von Donnerstag vormittag 10 Uhr an zur Veröffentlichung für die Nachrichten-Presse freigegeben.“

Die reichlich lange Meldung soll noch einmal „beweisen“, daß die Bauarbeiterschaft zu hoch rühmend, daß die Ausperrung den Zusammenbruch der gesamten deutschen Wirtschaft erzeuge. Mit Drohungen an die gesamte Öffentlichkeit wollen die Bauunternehmer ihr Ziel der Wiederherstellung der kämpfenden Bauarbeiterschaft erzwingen.

Daß sie solche Drohungen nötig haben, daß ihre eigene Front nicht sicher steht, beweist folgende eigene Meldung aus Berlin:

Berlin, 26. August. Heute hielten die Organisationen der Bauunternehmer noch einmal Sitzungen ab, um über die Stellungnahme bei den morgen stattfindenden Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches im Arbeitsministerium Stellung zu nehmen.

Es wurde ein außerordentliches Verhandlungsbefehl, auf dem die Generalausperrung der Bauarbeiter nochmals erörtert werden soll. Die Bauunternehmer gehen nur sehr spärlich und widerwillig mit der Angst vor einer Niederlage an die Generalausperrung heran, weil sie von den Industriellen aufgehalten werden, den Vorkommnissen und die Arbeitsverhältnisse um jeden Preis durchzuführen.

Die Lage ist für die Arbeiter nicht unangenehm, wenn nur wirklich alle proletarischen Mittel in die Waagschale geworfen werden. Gewerkschaftseinheit, Zusammenfassung aller im Gange befindlichen Gewerkschaftskämpfe, einseitige Aktion der im ADGB vereinigten Gewerkschaften ist jetzt mehr denn je das Gebot der Stunde.

Französische Antwortnote und deutsche Erwiderung

Deutschlands reikloze Kapitulation vor dem Entente-Imperialismus

Ueber den Inhalt der französischen Antwortnote erfährt man bisher aus amerikanischen Blättern nur soviel, daß Frankreich eine Entscheidung von dem bestimmten 16. der Deutschland in eine Kriegsforderung gegen Sowjet-Rußland einbezieht, zugleich will. Die Begründung ist mehr als laienhaftig: Die Möglichkeit einer militärischen Aktion steht in weiter Ferne.

Dabei verhandeln bereits die Generalstämme der Entente, wie wir das vorgezogen an Hand einer U.M.-Meldung bemerken konnten, über die militärischen Aktionen, die sich aus dem Gesamtvertrage ergeben.

(Eig. Draht.) Berlin, 27. August.

In der Antwort auf die französische Note wird eine offizielle Stellungnahme der deutschen Regierung auf die französische Antwortnote veröffentlicht. Eingangs ihrer Erklärung legt die deutsche Regierung, daß sie einverstanden ist mit der Bestimmung des Notenwechsels und der Aufnahme gesamt diplomatischer Beziehungen. Die Regierung erklärt ferner, daß sie keine Anstellung einzelner Truppen in der Defensivlinie will. Schließlich wird das Besondere zum Wiederstand ausgesprochen und anerkannt, daß Deutschland bereit ist,

bedingungslos dem Völkerbund beizutreten.

Damit ist die Kapitulation perfekt. § 18 Abs. 1!

In der Antwortnote der deutschen Regierung wird zum Schluß die Kriegsgeschichte und die Beziehung der ersten russischen Zone aufgezogen. Es werden jedoch in diesen Fragen keine positiven Forderungen gestellt. Sie beschränken die vollständige Antwort der deutschen Regierung auf die französische Note, das Einverständnis der völligen Unterwerfung unter die Befehle des Entente-Imperialismus.

Die offizielle deutsche Antwort auf die französische Antwortnote wurde, wie gemeldet wird, am Mittwochabend nach Paris telegraphisch.

Vor der Generalausperrung der 600 000 Bauarbeiter

(Eig. Draht.) Berlin, 27. August.

Trotz der heute im Reichsarbeitsministerium stattfindenden Verhandlungen der Bauunternehmer mit der Regierung rechnet selbst der „Vorwärts“ bestimmt mit einer Generalausperrung von 600 000 Bauarbeitern am Sonnabend. Der „Vorwärts“ nennt die Verhandlungen Scheinverhandlungen und die Beratung über den Antrag der Unternehmer auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches vom 14. August eine Formzeitge.

Kämpfe im Reich

Merke die Lage in anderen Teilen des Reichs und in den anderen Bundesländern liegen folgende neue Meldungen vor:

Berlin. Im Konflikt zwischen Reichspost- und Postarbeitern wurden offizielle Verhandlungen auf Donnerstag vormittag im Reichsarbeitsministerium angelegt.

Berlin. Im Konflikt der sächsisch-schlesischen Textilindustrie fand gestern eine neue Konfession der Parteien statt. Der Schlichter fällt folgende Konklusionen: Die tarifliche Lohnhöhe werden um 10 Prozent mit Wirkung ab 1. Juli erhöht. Die Erhöhungsfrist läuft bis zum Sonnabend. Die Textilarbeiter werden sich diesem Schiedsspruch nicht fügen.

Bremen. Im Gebiet von Bremen bestehen langfristige Verträge zwischen Bauunternehmern und dem Deutschen Bauergewerksbund. Dies hinderte die Unternehmer nicht, einstimmig zu beschließen, am Freitag auch sämtliche Bremser Bauarbeiter auszusperrn. Ein Beispiel mehr dafür, wieviel den Unternehmern der Respekt vor Verträgen gilt.

Kampfvorbereitung der Chemnitzer Textilarbeiter

(Eig. Draht.) Chemnitz, 27. August.

In fünf Mitgliederveranstaltungen nahm die Chemnitzer Textilarbeiter die einstimmige Stellung zur Lohnfrage und zu der angekündigten Ausperrung im Textileberber. In einer Versammlung wurde eine Resolution der Deputation angenommen, die ein gewerkschaftliches Schluß- und Tarifbündnis, sowie die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen oppositionellen Kollegen fordert. Weiter wurde die Befestigung an der Prozentigen Lohnforderung in öffentlichen Textilarbeiterveranstaltungen verlangt. In drei Versammlungen wurden von der Verbandsbureaukratie ähnlich lautende Resolutionen untergejubelt. In den Versammlungen herrschte große Entrüstung über die Sabotage der Verbandsbureaukratie. Die Arbeiter werden in Betriebsveranstaltungen Stellung zum Lohnkampf und zu der Ausperrung nehmen.

Der Weltmarkt soll nach Ubergabe der Note veröffentlicht werden. Dem „Vorwärts“ ist das noch zu wenig Unterwürigkeit. Er verlangt mehr Aktivität in der Frage des Eintritts in den Völkerbund.

Am 1. September Prozeß gegen die Zentrale der KPD.

(U.) Leipzig, 26. August.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, beginnt am 1. September vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik der 1. Teil des Hochverratsprozesses gegen die kommunistische Zentrale Haslow und Genossen. Für die Verhandlungen sind voraussichtlich 14 Tage in Anspruch genommen.

Ein neuer Massenprozeß in Bulgarien

100 Todesurteile zu erwarten.

(U.) Sofia, 26. August.

In Tirnovo beginnt ein neuer Prozeß gegen 500 Mitglieder der kommunistischen Partei, die an den letzten Unruhen teilgenommen haben. Es sind etwa 100 Todesurteile zu erwarten.

Neue Blutspenden der Polizei in Shanghai

(U.) London, 26. August. In Shanghai sind neue blutige Unruhen entstanden. Eine große Menge Demonstranten hatte sich vor der Polizeistation eingefunden, um durch Märsche und Drohungen die Heranzugabe der vier verhafteten Arbeiter zu erzwingen. Die Polizei versuchte mit allen Mitteln, die Menge zu zerstreuen. Aus allen Teilen der Stadt strömten jedoch neue Demonstranten hinzu, so daß die Polizei zur Weite griff. Es blieben zwei Tote und mehrere Schwerverwundete auf der Straße liegen. In der Stadt herrschte große Aufruhr.

Sowjetrussisch-chinesische Konferenz in Peking

(U.) Moskau, 26. August. In Peking wurde heute die sowjetrussisch-chinesische Konferenz geschlossen. Auf der Konferenz wurden die russisch-chinesischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern besprochen.

Zum Abschluß des ersten Dawes-Jahres

Der Verflavungspakt wirkt sich für das deutsche Proletariat immer katastrophaler aus

„Die Sozialdemokratische Partei hat sich bei den Enden der Vertrag von Anfang an mit aller Energie eingesetzt.“

„Der Vertrag eröffnet dem arbeitenden Volk Aussicht auf höhere Lebensverhältnisse und damit das Geleit einer neuen Zukunft.“ (Merkel der SPD, im „Vorwärts“ v. 3. Sept. 1924.)

Halle, 27. August.

In einem längeren Aufsatz dessen Gehalt nicht wohl die besten Interessen der Arbeiter und der Parteien der SPD, an die Arbeiter langer Partei, um seine Stellungnahme für den Dawes-Pakt zu verdeutlichen. Seine Behauptungen, daß das Londoner Abkommen für die deutsche Volkswirtschaft richtig, ja notwendig sei, daß das deutsche Volk als Träger und Nutznießer dieser Wirtschaft das höchste Interesse an dem Abschluß des Vertrages habe, ist mittlerweile durch die Praxis widerlegt worden. Immer und immer wieder müssen wir feststellen, daß die SPD, die großen Massen der proletarischen Klasse in Zugzwang irregeführt und damit schuldig ist, am Zustandekommen der Dawes-Skizze, daß hingegen die kommunistische Partei die einzige Partei war, die aus klarer Erkenntnis der notwendigen Folgen den Abschluß des Vertrages ablehnte.

Das erste Jahr der Vertragsverpflichtung geht jetzt zu Ende. Annähernd 840 Millionen Goldmark wurden deutsches Geld. Die Generalagenten für Reparationszahlungen überließen, davon allein aus den von der Reichsbahn aufzubringen Mitteln 200 Millionen. Der größere Teil der in diesem ersten Vertragsjahr aufzubringenden Reparationsgelder stammt noch aus der 800-Millionen-Aufleihe, für die Reichsbahn und Industrieanlagen bausen.

Das am 1. September beginnende zweite Vertragsjahr zieht zum erstenmal die industriellen Finanzquellen in Mitleidenschaft. Wir haben gesehen, wie das Aufbringen der 200 Millionen Reichsbahnnoten möglich war. Trotz gegenteiliger Versprechungen wurde unmöglich, widerrechtlicher Abzug vorgenommen; Fortannde von Eisenbahnen liegen seit Monaten auf der Strafe. Die Höhe für die noch in Arbeit befindlichen letzten jeder Vorkauf, die gerade jetzt geforderten Reparationszahlungen haben wenig Aussicht auf gütliche Annahme. Wird also im kommenden Jahre die Industrie auf Grund ihrer Vertragsverpflichtungen ebenfalls zur Zahlung herangezogen, so blüht — bei zunehmender Teuerung — den Industriearbeitern eine weitere erhebliche Verschlechterung ihrer Lage. Denn es ist nicht mehr zweifelhaft, auf wen die Kosten des „Sanierungsvertrages“ der deutschen Wirtschaft abgewälzt werden. Die Erfahrungen der Jahre nach der glücklichen November-Revolution dürfen alle Millionen darüber gestört haben.

Befanlicht steigen die Vertragsverpflichtungen in den nächsten drei Jahren fortlaufend an. Die in diesem Jahre fälligen Reparationsbeiträge der Reichsbahn in Höhe von 300 Millionen Goldmark werden für 1925/26 auf 300 Millionen, für 1926/27 auf jährlich 600 Millionen M. steigen. Gegenübersteht entfällt auf die Obligationisten des Industriekapitals, das im vergangenen Jahre nur zum Teil noch freigegeben konnte, ein Anteil von 125 Millionen, feldend bis 1928 auf 330 Millionen M. jährlich. Der Staatshaushalt, der im verflochtenen Jahr dank der Anleihenmittel seine dafür aufgespeicherten 700 Millionen noch der Subsidie zugute kommen lassen konnte — wir sehen, daß unsere Steuern nicht verlorengelien! — wird im kommenden Vertragsjahre 500 bis 600 Millionen Goldmark aufzubringen haben, feldend bis zum Betrage von 1250 Millionen M., der erstmalig im Jahre 1928 zur Auszahlung kommen soll.

Diese Zahlen geben ein klares Bild von der zukünftigen Entwicklung der Lage. Die neuen Zolls- und Steuererfolge sind ein Glied der Kette, mit der die wertmäßige Masse noch mehr als schon gesehen, gesteuert werden soll. Der Erlös dieser drohend über den Beschlüssen wird, soweit er nicht den Produzenten allein zugute kommt, der Staatkasse anheimfallen. Aus diesen neuen Mitteln sollen die Zahlungen, die der Staat im beginnenden zweiten Vertragsjahr zu leisten hat, bestritten werden. So schreibt also die „Sanierung“ schnell vorwärts, für die der „Vorwärts“ und seine Parteileitung sich so fleißig eingesetzt haben. Es herrscht merkwürdig, daß er in dem erwähnten Aufsatz zwei Dinge nebeneinander anberührt — wie auch die Erfahrung des ersten Vertragsjahres zeigt — feindlich gegenüberstehen. Der „Vorwärts“ kämpfte nämlich im gleichen Kampfe für die Annahme des Dawes-Paktes, aber gegen die Verhängung von Zuschüssen und neuen Massensteuern. Die Durchführung des Paktes nicht zuletzt hat zur Annahme der neuen Zolls- und Steuererfolge beigetragen, die Entwidlung hat also der kommunistischen Partei und ihrem erbitterten Kampf gegen das Londoner Abkommen rechtgeben. Auch im Reichstage hat die SPD, nicht die Obstruktion der kommunistischen Fraktion mitgemacht, trotzdem sie dadurch zur Ablehnung der arbeitgeberfeindlichen Zolls- und Steuererfolge hätte beitragen können. Sie hat die Obstruktion abgelehnt, um nicht „durch Entstellung müßer Standards“ und „Prügelungen des Ansehen der Arbeiterschaft in den Schmutz zu treten“. Man sieht, daß die SPD-Vertritte, bei den Coups in „Wirtschaft-Hotel“ und auf Schoanewerder geteilt haben, was sich gebot,

Die amnestierten Genossen sprechen

In der „Roten Frahe“ gibt Genosse Steinide diese erschlatternde Schilderung der Amnestierung:

Gewöhnlich sind sie aufgehängt worden. ... Was ist mit Dir? ... antwortet der Amnestierte und lächelt. ...

Höchst merkt der begeistert Empfangene, daß seine Hände zittern, seine Finger, daß der ganze Körper schlottert. ...

Sie sind alle krank, unsere Freunde, und ihr „Stühendes Aussehen“ ist demnach ein Zeichen, daß sie in der Amnestierung ...

„Wißt Ihr, was so ein „Erlebnis“ bedeutet, Genossen, Kollegen in den Betrieben? ...

„Schüler, zur Sonne, zur Freiheit.“ Mit diesem russischen Rotgardistenmarch ...

Man merkt dem Genossen Delinger, der zu den besten Redner der Partei zählt, an, daß er zwei Jahre lang nicht die Möglichkeit hatte, seine Gedanken vor einem großen Forum öffentlich auszusprechen. ...

Genosse Delinger schilderte das Leben im Rotbühler Zentralgefängnis, wozin man ihn gefesselt und angeheftet gebracht hatte. ...

Genosse Delinger hob immer wieder die ungeheuren Verdienste der Roten Hilfe für die Inhaftierten und ihre Familien hervor, und er ver sprach, alles daran zu setzen, um der Roten Hilfe seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. ...

Nach ihm erzählt der Genosse Drechsler das Wort, der wegen einfachen Diebstahls von Wiesner zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt war und sieben Monate im Gefängnis zubringen mußte. ...

fängnisdirektor, der etwas humanere Ansichten vertritt. Genosse Drechsler erzählte den Artikel der „Bollschewizischen“ im dem gefesselt wird, wie gut man es hier im Richter habe. ...

Mit dem Roten Soldatentag, jenem Kampftage, der aus dem Herzen mittelständlicher Arbeiter entzündet ist, als die Roten-Kriegskämpfer-Organisation sich zu bilden begann, wurde der zweite Teil des Abends eingeleitet.

„Mopp“ ist das russische Wort für „Internationale Rote Hilfe“. ...

Der Film beginnt mit einer Schilderung der Kämpfe des Proletariats, die große Opfer erfordern. ...

Über die „Rote Hilfe“ ist am Werke. Sie sammelt bei jeder Gelegenheit und fördert die Arbeiter zum Beitritt auf. ...

In einem Jahre sind 730 845,08 M. aufgebracht worden. ...

Darum kann die „Rote Hilfe“ Frau und Kinder des Verurteilten unterstützen, Brot und Geld in die Kellermwohnung bringen und schließlich eines der Kinder auf acht Wochen ins Kinderheim „Mopp“ aufnehmen. ...

Nun zeigt der Film das schöne im Tannental auf 700 Meter Höhe gelegene sauber eingerichtete Kinderheim „Mopp“. Wir sehen

die Vorarbeiten, an denen große Teile der Arbeiterchaft stehen, und auflaufen helfen. ...

Am zweiten Akt sehen wir Egersburg in freudiger Erwartung der ersten 31 Kinder. ...

Der Arzt stellt fest: bei 11 Kindern anorgastische Augen, bei 19 hochgradige Unterernährung, bei 8 rachitische Erscheinungen. ...

Am letzten Akt wird die Demonstration der Thüringer Arbeiterchaft gezeigt, die sich mit dem Arbeiterindemheim „Mopp“ solidarisiert. ...

6182 Arbeiter insamt auf 1109 Jahren 6 Monaten Zuschuß: 2400 Jahren 9 Monaten Zuschuß, 1112 Jahren 10 Monaten Gefängnis und 268 304 Mark Geldstrafe.

Zum Schluß wird zum Beitritt in die „Rote Hilfe“ aufgefordert und ein Gefangenentag gezeigt, der aus einem Gitterfenster mit dem roten Tuch der Freiheit winkt.

Man merkt wieder proletarischen Film an, daß an ihm von Seiten der Behörden viel herumgerüttelt worden ist, wir haben auch die verbotenen Stellen bereits veröffentlicht. ...

Der „Bollschewizische Kurs“ Nr. 7

Informations- und Disziplinschrift des Bezirks Halle-Merseburg, ist erschienen

- 1. Der Weg der deutschen Arbeiterchaft zum Bolschewismus. (Aus den Parteifachschriften.)
2. Grundriss des kommunistischen Gesellschaftsbaus.
3. Kommunalpolitik und die Aufgaben der Parteiführungen (Disziplinschrift von R. G. Jek).
4. Moralische und rechtliche Abweichungen (Disziplinschrift von R. G. Wehrens).
5. Was fehlt vielen Genossen zur erfolgreichen Bekämpfung der Gegner? (Disziplinschrift von R. G. Schenck).
6. Antwort auf die Frage: „Sind die Arbeiter des Geistesales organisiertsch zu erfassen? (Disziplinschrift von D. S. Michels).
7. Werden die Kommunisten das Geistesleben erobern? (Disziplinschrift von R. G. Merseburg).
8. Mehr Agitation unter den Frauen! (Disziplinschrift von G. S. Merseburg.)

Die Zahl der Mitarbeiter ist viel zu gering. Wo bleibt die Stadt Halle und der U.S. Halle-Saalkreis? Wo bleibt das Mansfelder Land? Genossen! Betetelig Euch an der Disziplin!

Redaktionen des „Bollschewizischen Kurs“.

Die Hilfe für die Gerbheider Bergarbeiter und Invaliden

Am kommenden Freitag soll die erste Hilfe mit Kleidungsstücken, Schuhen und Lebensmitteln nach Gerbshaus geliefert werden. ...

Berlone Niedermüß

Von einem Arbeiter wird uns geschrieben: Als ich vergangenen Sonntag fuhr die Hallische Straße lang, konnte ich folgenden Vorgang beobachten. ...

hatten die Kräfte ins Fenster gestellt und die Rahmen etwas höher angebracht. ...

Hallische Tageschronik

Tarifbestimmungen für die Beförderung von Kindern auf der Reichsbahn

Die Reichsbahn-Gesellschaft nimmt Veranlassung, auf die Tarifbestimmungen über die Beförderung von Kindern aufmerksam zu machen. ...

Warnung vor Preisausschreiben - Schwindel

Wiederholt ist das Publikum öffentlich darauf gemacht worden, sich an der Lösung solcher Preisausschreiben zu beteiligen, zu der bei Untersuchungen in vielen Fällen aufgefunden. ...

*** Internationaler Bund der Opfer des Kriegs und der Arbeit.**
Die hier heute angelegte Hinterbliebenen-Versammlung muß zum Handwerker ausfallen.

*** Verlorene gegangen:** Am Sonntag ist in Ammendorf eine Windmühle mit einer Bleiwalze, Bauteilbuch, Arbeitspapiere und viele Rechnungen verloren worden. Der Finder wird gebeten, die Windmühle mit genanntem Inhalt im Dreiecksbau der KFD, Lindenstraße 14, Zimmer 5, abzugeben.

Aus der Jugendbewegung

Jung-Spartacus-Bund, Ortsgruppe Halle
Freitag 14 Uhr auf der Feinsp. spielen. Bei schlechtem Wetter muß das Spiel ausfallen.

Widau
Verdammungsfeier für die Arbeiterschaft. Am Sonntag feiert der sogenannte Verdammungsverein ein Fest. Die Feier wird das ganze Fest sein, es die Verdammung den Sünden aufdrückt, sondern das drum und drann; denn es wird doch niemand glauben, daß Herr Generaldirektor sich aus lauter Liebe zu den Bediensteten die Mühseligkeit und Schweißarbeit, sondern er will sie nur von der Verdammung erlösen. Wegen seiner, bedient er die Feiern, wenn Planung Scherzreden vorgetragen wird, das Organisationskomitee hat sogar die Absicht, auch am 1. September eine Veranstaltung zu geben. Die Arbeiterschaft, wie ist es doch wieder gegangen? Bei manchem nicht alle Bedingungen erlangen? Nicht einmal die paar Rollen kommt man auch. Wenn die am Sonntag am „Volksdienst“ teilnehmen, werden sie im „Volksdienst“ für den Kampftunnen gefällig sein, wobei die der Bewegung werden, die heute noch im Schicht für den Kampf im Leben stehen müssen. Kameraden, Arbeitseter, wenn auch, daß auch nicht verdammung durch Gedächtnis eines Organisationskomitee, sondern organisiert sich im Verdammungsverein und kämpft um bessere Tage. Am „Volksdienst“ der ganzen Halle der Arbeiter im „Volksdienst“ Organisationskomitee, die heute noch im Schicht für den Kampf im Leben stehen müssen, Kameraden, Arbeitseter, wenn auch, daß auch nicht verdammung durch Gedächtnis eines Organisationskomitee, sondern organisiert sich im Verdammungsverein und kämpft um bessere Tage.

Heute abend 8 Uhr im „Volksparke“, Restaurationsaal öffentl. Jung-Arbeiterinnen-Versammlung

Junge Arbeiterinnen, beauftragt durch Massenbesuch Euren Willen zum Kampf gegen eure Ausbeuter, für die Beseitigung jeglicher Unterdrückung. Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle.

Arbeiter-Sport

Lerns- und Sportverein Nichte, Halle.
Die Sportkurse finden am Dienstag, 1. September, an in der Turnhalle statt. Abfahrt nach Eschleubitz.

Handball Nichte 1. gegen Leipzig-Pausendorf 1. 14:0. (5:0)
Nichte 1. spielte am Sonntag bei obigem Verein zum Turn- und Sportklub. Dem Verein bei Herabnahme für die nächste Turnübung abhandelt. Am 5. Uhr spielen die Schiedsrichter das Spiel an. Nach etwa 10 Minuten fand Resturlaub durch gute Kombination der 1. Erfolg haben. Von da an spielt Nichte sehr leicht und kann bis zur Halbzeit mit nur geringer Zerre vorlegen. Nach der Halbzeit hat das Spiel nochmals Inzert ein, doch dann Pausendorf trotz einiger Spiele nicht gelingt, denn die Spielergemeinschaft hat jedoch Nichte gewonnen und sich freuen können, daß sie nicht nur durch ihre eigene Leistung auf 14 erlösen, sondern durch einen leichten Erfolg und war auf allen Seiten gut besetzt. Die Handwerker werden nicht im Spiel mit den Schiedsrichter besetzt. Die Schiedsrichter waren einverstanden. Am kommenden Sonntag, 30. August, spielt Nichte gegen den Olympiabesitzer in Eschleubitz und sollte mit einem leichten Spiele ein harter Gegner werden.

Sperrstunde Freitag den 28. August, 10 Uhr abends, Treffpunkt zur Nichte, Handballkürbis bei der „Volksparke“-Turnhalle.

Sperrstunde Freitag den 28. August, 10 Uhr abends, 8 Uhr, findet im Vereinsheim „Licht Erden“, Rindfleisch für die nächste Turnübung abhandelt. Freitag, 29. August, 10 Uhr, findet im Vereinsheim „Licht Erden“, Rindfleisch für die nächste Turnübung abhandelt. Freitag, 29. August, 10 Uhr, findet im Vereinsheim „Licht Erden“, Rindfleisch für die nächste Turnübung abhandelt.

ein flottes offenes Spiel, das abwechselnd das eine oder das andere Tor in Gefahr brachte. Geben kann bald das 1. Tor erzielen, der Ausgleich läßt jedoch nicht lange auf sich warten. Nachdem Nichte trotz des Blüthenregens gezwungen hat, lange auf bessere Zusammenkünfte und Torerfolge des Gegners bis auf Schritt und Tritt zu warten, so ergab sich am 4. 2. für Nichte keinen. Nach Schritt und Tritt zu warten, so ergab sich am 4. 2. für Nichte keinen. Nach Schritt und Tritt zu warten, so ergab sich am 4. 2. für Nichte keinen.

Wollereiverein 23. November, Sonntag, den 20. und Sonntag, den 27. August, Kriegerfest in Magdeburg. Alle Mitglieder und Berufstätige, die mit Nichte verbunden sind, werden ersucht, sich zum 20. August um 10 Uhr im Vereinsheim zu treffen. Die anderen Mitglieder, die nicht mitfahren, machen eine Ausnahme nach Müppig.

Wollereiverein 23. November, Sonntag, den 20. und Sonntag, den 27. August, Kriegerfest in Magdeburg. Alle Mitglieder und Berufstätige, die mit Nichte verbunden sind, werden ersucht, sich zum 20. August um 10 Uhr im Vereinsheim zu treffen. Die anderen Mitglieder, die nicht mitfahren, machen eine Ausnahme nach Müppig.

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

„Klassenkampf“-Leser! In dieser Woche ist die letzte Abonnementsrate für August fällig. Wir eruchen um pünktliche Zahlung an unsere Trägerinnen. Der Verlag

Nur 4 Tage!
Der Circus
für jedermann!
Halle (Saale)
Rohplatz
Telephon 8210 2096

Riesen-Circus
Straßburger
Eröffnung: Freitag
28. Aug.
Vorbereitung: St. Saut, Gr. Steinstr. 1-2

Seefische
Volksnahrung!
lebensfähig u. billig
Nordsee
Boche Ulrichstraße 58
Telephon: 2706 1274 1276
Goldbacher, ohne Kopf 25
Goldbacher, ohne Kopf 20
Kabeljau, ohne Kopf 40
Koteletten, voll. brail. 55
Bratfischchen 30
Ferner täglich frisch
[etliche] nie, jare, deutsche deutsche
Volksküche 50
das Pfund nur
Eine Delikatess für jetzt unter
neuen Preisen
Bratfischchen 95
die 2-Pfunde-Pfunde nur
Jante, feste Hauswaale in
allen Preislagen

Möbel jeder Art
zu billigen Preisen bei
B. SCHORMANN
Leipziger Straße 18
Kein Laden, Zeitzahlung gestattet
Bekanntmachung
Beitritt: Das Tragen von Bundes-
dienstsmarke als Steuerentlastung
Nach § 7 der Ordnung über die Er-
teilung einer Bundesdienstsmarke im
Stabsdienst sind die Angehörigen der
Bundeswehr, die in einem Bundesdienst-
stellenbesitz eine mit einer Nummer
bezeichnete Kontrollmarke erhalten.
Diese Marke ist den Bundesdienst-
stellenbesitzern zu übermitteln, die
Bundeswehr mit dieser Marke
bezeichnen. Die Angehörigen der
Bundeswehr, die diese Marke
nicht erhalten, sind zu beauftragen,
dass sie diese Marke
nicht erhalten.

Auf Kredit
Sämtliche Artikel und
Bekleidungsstücke für
**Fußball-, Box-, Hocke-,
Tennis-, Wanders-, Turn-
sport und Leicht-Athletik**
Sofortige Lieferung bei geringer Anzahlung auch
nach auswärts
Bequeme Ratenzahlung
Paul Sommer
Halle a. S., Leipziger Str. 14
gegenüber Café Zorn

Werbt für den „Klassenkampf“
Von 20 Mk. bei 5 Mark
Anzahlung an erhalten Sie
erstklassige FAHRERADER
wöchentliche Raten-Zahlung
sofortig geliefert
v. 98 Mk. an
Hallescher Fahrzeug-Vertrieb
Nur Gr. Ulrichstraße 25 Nur

Haben Sie es schon gehört?
In Merseburg läuft man Möbel gut
und vorzüglich auf Teilzahlung
Keine Anzahlung! Keine Wohnverate!
Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer
Jenny 1356
Betten, Federmatratzen, Auflagen, Kinderbetten
Niederdruckbetten, Chaiselongues, Sofas, Büffets
Kredenz, Tische und Stühle
Anfertigung v. Matratzen nach jedem Maß
Möbelhaus Delgrunde 2 Merseburg

Molkerei-Butter
1 Stück 110 Pfennig
Das Feinste
das es gibt
besser als
Molke-Butter
1 Stück 115 Pfennig
la. Schweine-Steinh
ohne Knochen
1 Pfund 100 Pfennig
Gohleneder
St. Wintler
Glauchauer Str. 27
neben A. H. Krause
Nur eine Anzeige
im gelehrten
Organ der wert-
vollen Berufs-
welt
und Sie sind unter
Küchler-Zulassung

Geschäfts-Übernahme!
Der geehrten Einwohnerschaft von Stadt und
Land zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die
Fleischerei von Herrn Fleischermeister
Otto Boyer, 1. Haupt-Leipzigerstr. 75
übernommen habe. Es wird mein einziges
Streben sein, meine geehrten Kunden mit
nur guter Ware recht zu bedienen. 1358
Gustav Kastenhuber
Fleischermeister
Weichenfels Weichenfels

Bekanntmachung
Am schwärzen Streit im Wegegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine
Bekanntmachung betreffend die förmliche Beilegung einer neuen Bauaufstichte
für die Anlage des Festplatzes
Halle, den 22. August 1925
Der Magistrat

Allgemeiner Konsumverein
Halle und Umgeg., eGmbH
Solinger
Stahlwaren
aus
genossenschaft-
lichem
Eigenbetrieb
sind in allen Verteilungstellen
zu haben 2521

Geschäfts-Übernahme!
Der geehrten Einwohnerschaft von Stadt und
Land zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die
Fleischerei von Herrn Fleischermeister
Otto Boyer, 1. Haupt-Leipzigerstr. 75
übernommen habe. Es wird mein einziges
Streben sein, meine geehrten Kunden mit
nur guter Ware recht zu bedienen. 1358
Gustav Kastenhuber
Fleischermeister
Weichenfels Weichenfels

Alle Sorten nur bester
Schuhwaren
empfehlung preiswert 1327
in größter Auswahl
Zeiber Schuhhaus
G. Burthardt
Kramerstraße 5/6
Majarbeit :: Reparaturen
Gpendel für die Rote Hilfe

Trauerbriefe
und -Karten
liefert sofort die Drucker der
Produktiv-Genossenschaft für
den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH, Halle (Saale), Lindenstraße 14
Fernruf: 1045, 1047, 2251

Trauerbriefe
und -Karten
liefert sofort die Drucker der
Produktiv-Genossenschaft für
den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH, Halle (Saale), Lindenstraße 14
Fernruf: 1045, 1047, 2251



Der Kommunistische Gewerkschafter

Kampforgan für die Arbeit der Kommunisten in Gewerkschaften, Betriebsräten und Genossenschaften

Verlag: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten G. m. b. H., Berlin, Planufer 17.

August 1925

Verantwortlicher Redakteur: Paul Morley, Berlin, Rosenhafer Straße 38.

Zwei Wege!

Eine wichtige Lehre für den XII. Gewerkschaftskongreß in Breslau.

Von A. Enderle.

Der vorläufige Sieg der englischen Arbeiterschaft beim Konflikt im Kohlenbergbau und damit die Vorgänge, die sich auf dem Schlachtfeld des Klassenkampfes in England in den letzten Monaten abspielten, sind für die Arbeiterbewegung der ganzen Welt und ganz besonders für den bevorstehenden Deutschen Gewerkschaftskongreß eine so wichtige und eindringliche Lehre, wie sie in dieser klassischen Form nur selten für die Arbeiterbewegung gegeben wurde. Trotz riesiger Arbeitslosigkeit, trotz massenhafter Betriebsstillegungen, trotz Kohlenüberschuß und allgemeiner Wirtschaftskrise hat die englische Arbeiterklasse einen großen Sieg über die englische Bourgeoisie errungen. Das heißt, es ist nur ein Teilsieg, die „erste Runde“, wie die englischen Gewerkschafter sagen. Immerhin, die gesamte englische Bourgeoisie hat im entscheidenden Moment glatt kapitulieren müssen vor der Arbeiterklasse, sie hat die geplante Arbeitszeitverlängerung und Lohnherabsetzung nicht durchführen können, sondern mußte unter dem Druck der Massen die Kündigung des Tarifs zurückziehen und feierlichst die Weiterzahlung der bisherigen Löhne und Aufrechterhaltung der Siebenstundenschicht erklären.

Der Schreck über diesen Sieg der Arbeiterklasse ist der englischen Bourgeoisie schwer in die Knochen gefahren. Der englische Ministerpräsident Baldwin, der angesichts der ungeheuren Gefahr, die durch einen Streik der gesamten englischen Wirtschaft drohte, die Führung der Verhandlungen mit den Gewerkschaftsführern übernehmen mußte, versuchte bis zum letzten Moment, die Verschlechterungen durchzusetzen. Er mußte aber kapitulieren.

Wenige Tage darauf erklärte Baldwin im Parlament:

„Wenn diese Politik von der Gesamtheit der Arbeiterschaft bekräftigt werden sollte, so sehe ich nicht, wie die verfassungsmäßige Regierung am Leben bleiben kann.“

Damit hat Baldwin ganz offen zugegeben, daß die Bourgeoisie und die kapitalistische Regierung die Segel freieren muß, wenn die Arbeiterklasse, die Gewerkschaften geschlossen zusammenstehen und entschlossen sind, mit aller Konsequenz ihre Forderungen gegenüber dem Kapital durchzusetzen.

Das ist eine überaus wichtige Lehre für die Gewerkschaften der ganzen Welt.

Wie ist dieser Sieg der englischen Arbeiterklasse zustande gekommen? In England herrscht genau so wie in den übrigen kapitalistischen Ländern eine große Kohlenkrise, d. h. die Produktion ist bedeutend höher als der Absatz. Die Kapitalisten wollen aber auch nicht auf den kleinsten Teil ihres Profits verzichten und deshalb versuchten sie auch in England gegenüber den Bergleuten den Weg einzuschlagen, der sich seit

Jahren für das deutsche Kapital als so erfolgreich erwies, nämlich Arbeitszeitverlängerung und Lohnabbau. Um das Ziel zu erreichen, wurden genau so wie in Deutschland eine große Anzahl von Gruben stillgelegt und die Arbeiter massenhaft auf die Straße gesetzt. Dies alles in der Annahme, dadurch die Bergleute so müde zu machen, daß sie im entscheidenden Moment jeden Widerstand gegen Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung aufgeben.

Wären die englischen Bergleute in diesem Kampf allein geblieben, dann hätten die Kapitalisten zweifellos ihr Ziel erreicht. Doch die englischen Arbeiter hatten aus der Niederlage im Kohlenarbeiterstreik 1921, in dem die Bergleute allein gelassen, am „schwarzen Freitag“ von den Reformisten unter Führung von Thomas verraten wurden, gelernt. Es ist vor allem den Auswirkungen dieses verlorenen Kampfes zu verdanken, daß in der englischen Gewerkschaftsbewegung die alten reformistischen Führer abgesetzt und durch linke, revolutionär eingestellte Führer wie Cook, Purcell, Swales und andere ersetzt wurden. Unter Führung dieser Gewerkschafter und unter dem Druck der Massen erklärten sich sämtliche Gewerkschaften mit den Bergarbeitern solidarisch. Es wurde sofort ein außerordentlicher Gewerkschaftskongreß einberufen. Dieser Kongreß beschäftigte sich ausschließlich mit dem drohenden Bergarbeiterkampf, er faßte nur wenig Beschlüsse, und der wichtigste hiervon war:

im Falle des Ausbruchs des Bergarbeiterstreiks befördert kein englischer Arbeiter, kein Eisenbahner und Transportarbeiter, auch nur ein Stückchen Kohle.

Die Wirkung dieses Beschlusses war durchschlagend. Auf Seiten der Arbeiterschaft löste er eine ungeheure Kampfbegeisterung aus, stärkte das Solidaritätsgefühl jedes einzelnen englischen Arbeiters (jedem englischen Eisenbahner, Hafen- und Transportarbeiter wurde ganz offiziell von seiner Gewerkschaft mitgeteilt, daß bei einer eventuellen Maßregelung wegen Nichtbeförderung von Kohle die gesamte englische Gewerkschaftsbewegung geschlossen und mit ihrer ganzen Macht hinter ihm stehe). An diesem eisernen Solidaritätswillen scheiterten alle Machtgelüste der Bourgeoisie. Was nützen ihr die großen Kohlenvorräte, wenn sie nicht befördert werden? Sie erkannte, daß, wenn der Streik zum Ausdruck kommt, in wenigen Tagen nicht nur sämtliche Kohlenzechen, sondern die gesamte englische Industrie und der gesamte Verkehr stillstehen würde. Nicht nur die englische Wirtschaft, sondern der englische Staat müßte dadurch in seinen Grundfesten erschüttert werden. Die Konsequenzen eines solchen Kampfes waren im höchsten Grade revolutionär. Der Bourgeoisie grante vor einem solchen Macht-

Kampf, weil sie instinktiv fühlte, daß sie unterliegen müßte. Deshalb wich sie dem Kampfe aus, deshalb mußte sie nachgeben. Das war auch an einem Freitag. Im Gegensatz zum „schwarzen Freitag“ von 1921 nennen daher die englischen Arbeiter diesen Siegestag den

roten Freitag.

Man vergleiche dieses englische Beispiel mit der Entwicklung in Deutschland, um den ganzen ungeheuren Unterschied zwischen der wirklich konsequenten und auf dem Boden des rücksichtslosen Klassenkampfes stehenden Gewerkschaftspolitik mit der feigen reformistischen Arbeitgemeinschaftspolitik der deutschen Gewerkschaften zu erkennen. Wie war es die ganzen Jahre in Deutschland bei den großen Kämpfen um den Achtstundentag und um die elementarsten Rechte der deutschen Arbeiterklasse? Wir erinnern an die verschiedenen großen Bergarbeiterstreiks, an den großen Eisenbahnerstreik 1922, an den großen süddeutschen Metallarbeiterstreik 1922 und andere Kämpfe. Wie oft haben in allen diesen Kämpfen die Kommunisten das gefordert, was jetzt in der englischen Gewerkschaftsbewegung praktisch zur Anwendung gekommen ist, d. h., daß sich der gesamte ADGB geschlossen hinter die von der Offensive des Kapitals betroffene bzw. im Kampf stehende Arbeiterkategorie stellt und ihre Entschlossenheit zur konsequenten Durchführung des Kampfes belundet, d. h., die gesamte Arbeiterklasse mobilisiert. Doch die deutschen Gewerkschaftsführer von Leipart bis Dismann haben die Kommunisten als „Revolutionsromantiker“ und „blöde Generalstreiks-Apostel“ usw. verhöhnt und stets und ständig mit dem heuchlerischen Hinweis „auf das Allgemeinwohl der Gesamtheit“, auf die großen Kohlenvorräte, auf die Krise usw., das Einsetzen der gesamten Macht des ADGB, abgelehnt. Ja, sie haben nicht nur national den konsequenten Kampf abgelehnt, sondern auch international den Klassenkampf verraten. Es wird der deutschen Arbeiterbewegung zur ewigen Schande gereichen, daß die deutschen Bergarbeiterführer als einzige es waren, die auf der internationalen Bergarbeiterkonferenz in Paris, unmittelbar vorher für die englischen Bergarbeiter entscheidenden Zeitpunkt von englischen Kameraden die Solidarität versagten, indem sie es ausdrücklich ablehnten, sich an dem internationalen Bergarbeiterstreik zu beteiligen. Dieser Verrat der deutschen Bergarbeiterführer hat wesentlich dazu beigetragen, daß der Streik der englischen Bergarbeiter nicht zu einem vollen Siege über das Kapital wurde. Trotzdem haben aber die englischen Gewerkschaften den Kampf konsequent durchgeführt, sie haben nicht, wie die deutschen Reformisten, auf „die großen Kohlenvorräte“ berufen.

Das englische Beispiel beweist jedem deutschen Proletarier,

wie recht die Kommunisten hatten. Es beweist ihm nachträglich, daß in Deutschland all die Errungenschaften, die sich das Proletariat in der November-Revolution erobert hat, nicht nur bis auf den heutigen Tag voll und ganz erhalten, sondern noch weiter hätten ausgebaut werden können, wenn die ADGB-Führer auch nur eine konsequente Gewerkschaftspolitik betrieben und den ständigen Forderungen der Kommunisten entsprochen hätten.

Daß die deutschen Gewerkschaften das nicht getan haben, daß sie statt rücksichtslosen Klassenkampf im Interesse des Gesamtproletariats Arbeitgemeinschafts- und Koalitionspolitik mit dem Kapital betrieben haben, das ist nicht nur die Ursache der unzähligen Niederlagen des deutschen Proletariats, die Ursache, daß heute die kapitalistische und monarchistische Reaktion wieder fester denn je im Sattel sitzt, sondern das ist auch die Ursache für die kolossale Schwächung und den Mitgliederrückgang der deutschen Gewerkschaften. Die Leipart, Graßmann, Dismann und Genossen werden auf dem Breslauer Gewerkschaftskongreß eine lange Litanei über „den Schaden, den die Kommunisten der deutschen Gewerkschaftsbewegung zugefügt haben“, aufzählen, werden die Schwäche der dort vertretenen Opposition höhnisch „feststellen“. Ob sie aber in ihrer Borniertheit an dem englischen Beispiel erkennen, daß — mögen auch die Kommunisten da und dort hundertmal Fehler gemacht haben — sie, die Führer des ADGB, die einzigen und wahren Schuldigen an dem Rückgang der Gewerkschaften, an der heutigen traurigen Lage der deutschen Arbeiterklasse sind, das ist sehr stark zu bezweifeln.

Die englische Lehre kommt aber gerade noch zur rechten Zeit für den deutschen Gewerkschaftskongreß, für alle seine Delegierten und vor allem für die gesamte deutsche Arbeiterklasse. Die Waffe der Gewerkschaftsmitglieder muß dafür sorgen, daß der Gewerkschaftskongreß aus dieser wichtigen Lehre die notwendigen Schlußfolgerungen zieht.

Zwei Wege hat die Gewerkschaftsbewegung in allen Ländern und auch in Deutschland vor sich, den des rücksichtslosen Klassenkampfes und den der Politik der Arbeitsgemeinschaft. Das Resultat des einen Weges sehen wir in Deutschland, das des anderen in England. Wie könnte es für einen ehrlichen und konsequenten Gewerkschafter hier noch langes Ueberlegen, noch ein Zaudern geben! Im Interesse der gesamten Proletariats, im Interesse der großen Mehrheit der Bevölkerung muß jeder Arbeiter, jeder Gewerkschaftsmitglied, dafür sorgen, daß die deutschen Gewerkschaften endlich von ihrem alten verhängnisvollen Weg ablassen und dem englischen Beispiel folgen, daß auch in Deutschland die Politik des schwarzen Freitags abgelöst wird durch eine Politik des roten Freitags.

Berufs- oder Industrieverband! Spaltung des ADGB.?

Es hatte den Anschein, daß der bevorstehende Gewerkschaftskongreß in Breslau, den die reformistischen ADGB-Führer so geräuschlos vorzubereiten bestrebt waren, in Frieden und holder Eintracht verlaufen würde, umso mehr, als schon von vornherein klar war, daß dort die Opposition sehr schwach vertreten sein würde. Wer aber die Gewerkschaftspresse und ganz besonders das offizielle ADGB-Organ, die „Gewerkschaftszeitung“, in den letzten Wochen zu Gesicht bekam, der muß zu seinem Erschrecken feststellen, daß sich die Reformisten gegenseitig bekämpfen wie Hund und Katze, ja, daß die rechten Amsterdamer vor Beschimpfungen in einem Ton, wie man ihn bei dieser Gesellschaft nur gegenüber den Kommunisten gewohnt ist, über oder Dismann-Gruppe nicht zurückschrecken. Die Erziehungskräfte Tarnow, Brech, Unbrecht und Genossen gehen sogar so weit, daß sie ganz offen mit einer Spaltung des ADGB drohen.

Was ist los? Sind die Dismann, Pöptow, Kusemann und Genossen plötzlich zur Kommunistischen Partei, zu den „Mosko-

witern“ übergetreten? Nein, nichts derartiges ist geschehen, sondern Dismann und mit ihm eine Reihe Vorstehender der größten Verbände machen Miene, auf dem kommenden Gewerkschaftskongreß ernstlich die Frage Berufs- oder Industrieverband endgültig zur Entscheidung zu bringen. Darüber geht der Streit und deshalb die großen Wutausbrüche der Tarnow und Genossen. Was ist die Ursache für die dem Uneingeweihten unverständliche Heftigkeit des Streites? Der Leipziger Gewerkschaftskongreß hat sich mit 4853 408 gegen 1 925 972 Stimmen, bei 636 414 Stimmenthaltungen für den Industrieverband entschieden. Der Abstimmung lag damals der Antrag Dismann zugrunde, der sich aber nur prinzipiell für den Industrieverband aussprach, jedoch es dem Vorstand und Bundesauschuß überließ, die geeigneten Vorlagen und Vorschläge zur Umwandlung der Berufs- in die Industrieverbände auszuarbeiten und den Gewerkschaften vorzulegen. Ausdrücklich lehnte damals die Dismann-Gruppe den von der kommunistischen Fraktion zur Organisationsfrage gestellten Antrag, der

nicht dem Bundesvorstand und Ausschuss, sondern der gesamten Mitgliedschaft die Entscheidung über diese wichtige Frage in die Hand geben wollte und der auch gleichzeitig einen kurzfristigen Zwang (3 Monate), für die Umbildung vorjah, ab.

Die in Leipzig von Dismann geübte Toleranz gegenüber den Industrieverbandsgegnern rächt sich nun bitter an ihm und seinen Anhängern selbst. Denn drei Jahre lang ließen der ADGB-Vorstand und die Ausschuss-Mehrheit die ganze Angelegenheit schlafen, und jetzt erst, kurz vor Stattfinden des Gewerkschaftskongresses, wird die Frage mit der größten Eile aufgeworfen. Ueber die Beratungen im ADGB-Ausschuss zur Organisationsfrage haben wir schon in Nr. 12

Die Rußlanddelegation kommt in diesen Tagen zurück

Proletarier, Gewerkschafter, sorgt daß in
euren Gewerkschaftsversammlungen
Bericht erstattet wird

des „Kommunistischen Gewerkschafters“ berichtet, und zu den drei Anträgen von Tarnow, Dismann und Schumann Stellung genommen. Heute steht die Sache so, daß sich zwei scharf getrennte Lager gebildet haben. Das eine gruppiert sich um Dismann, Páplow und Hufemann und das andere um Tarnow, Brey und den gesamten Bundesvorstand. Zur Debatte stehen faktisch nur noch der Antrag Dismann und Genossen auf der einen und die Abänderungsanträge des Bundesvorstandes, durch die lediglich einige Kleinigkeiten an dem bisherigen Zustand geändert werden, aber im wesentlichen die Form des Berufsverbandes beibehalten werden soll, auf der anderen Seite.

Die Spalter an der Arbeit.

Zu dem Antrag Dismann, in dem ganz detailliert der zukünftige Aufbau der Gewerkschaften 15 Industrieorganisationen festgelegt ist, gaben Tarnow, Brey und eine ganze Reihe andere Verbandsvorstehende, insgesamt 18 Verbände, eine überaus schroffe Erklärung ab, in der in frivoller Weise die Spaltung des ADGB. angebroht wird. Es heißt dort zum Schluß:

„Wenn eine Minderheit von Verbänden, auch wenn sie eine Mehrheit der Mitglieder umfaßt, sich zu dem Beschluß vereinigen sollte, die anderen Verbände zu beseitigen und deren Gebiete unter sich aufzuteilen, so wäre das ein unerhörter Mißbrauch der Majorität. Sollte trotzdem der Gewerkschaftskongreß mit Mehrheit einen Beschluß fassen, der das Selbstbestimmungsrecht der Minderheitsverbände in der wichtigsten Lebensfrage aufhebt, so erklären die Unterzeichneten, daß sie ihren Verbandsinstanzen die Frage vorlegen müßten, ob die Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zum Bund noch weiterhin als gegeben angesehen werden könnte.“

Dismann, Páplow, Hufemann, Feinbats (Textil), Kaufsuf (Eisenbahner) und andere antworteten mit einer scharfen Gegenerklärung, in der es u. a. heißt:

„Die Unterzeichneten werden diese vom Beschluß des 11. ordentlichen Gewerkschaftskongresses getragenen Bestimmungen ebenso sachlich fortsetzen wie seither und sich in diesem der gesamten Gewerkschaftsbewegung dienenden Rahmen auch durch die von Tarnow abgegebene Erklärung in keiner Weise betreten lassen.“

Ganz davon abgesehen, daß die Schaffung von Industrieverbänden eine Lebensnotwendigkeit für die gesamte Arbeiterbewegung ist und auf dem Wege der notwendigen Entwicklung liegt, haben die Dismann und Genossen ohne Zweifel auch das volle Recht der gerade von den Reformisten soviel gepriesenen Demokratie auf ihrer Seite, denn es wurde nicht nur auf dem

letzten Gewerkschaftskongreß mit einer annähernden Dreiviertelmehrheit die Schaffung von Industrieverbänden beschlossen, sondern, nach Mitgliedern gerechnet, ist auch jetzt im ADGB-Ausschuss die große Mehrheit für Schaffung von Industrieverbänden.

Angesichts dieser Sachlage sollte man von den großen „Demokraten“, die an der Spitze des ADGB. stehen, annehmen, daß sie sich diesem Mehrheitsverhältnis fügen oder doch zum mindesten eine direkte Bekämpfung der Anhänger des Industrieverbandes unterlassen würden. Doch das gerade Gegenteil ist der Fall. In den Nummern 30 und 32 der „Gewerkschaftszeitung“ vom 25. 7. bzw. 8. 8. erschienen an der Spitze des Blattes Artikel zur Organisationsfrage, die in gehässiger Beschimpfung der Industrieverbandsanhänger alles bisherige übertreffen. Und statt einer energischen Zurückweisung der frivolen Spaltungsandrohung durch Tarnow, Brey und Genossen wird diese Drohung mit Zersplitterung und Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung von der Gewerkschaftszeitung ganz offiziell unterstützt und begünstigt. Das ist umso unerhörter, als diese Artikel nicht namentlich unterzeichnet sind, also nicht als die Meinung eines einzelnen, sondern als die offizielle Stellungnahme des Bundesvorstandes gewertet werden müssen. Und was wird dort alles gesagt? Nach der Darstellung in dem ersten Artikel „Gefahren der Neuorganisation“ handelt es sich bei der Schaffung von Industrieverbänden nur um eine Zerschlagung der Gewerkschaften. Eine ganze Spalte ang wird aufgezählt, wo und wie die jetzigen Verbände ihre Mitglieder teilweise oder ganz verlieren. Dann heißt es wörtlich:

„Kann angesichts solcher Folgen überhaupt noch von Zusammenschlüssen die Rede sein? Hier handelt es sich offensichtlich nicht um Verschmelzungsaktionen, sondern um Atomisierung und Neuaufbau der Gewerkschaften. — Dieser Plan ist so ungeheuerlich, daß man sich wirklich über die Unterschriften wundern muß, die er trägt. — Der Bund soll zum Werkzeug der Bergewaltigung der anderen gemacht werden. — Nur durch Kongreßbeschlüsse glaubt man, die anderen seinen Machtgelüsten unterordnen zu können.“

Will man es den bedrohten Gewerkschaften verargen, wenn sie ein Band, das sie nicht mehr stützt, sondern zu erwürgen trachtet, von sich werfen und dem Bund die Treue kündigen? — Mit Mehrheitsbeschlüssen ist hier nichts zu machen. — Haben wir nicht schon genug an der Zerreißung der politischen Partei? Soll auch noch Breche in die Einheit der Gewerkschaften gelegt werden?“

In dem zweiten Artikel wird dieser Appell an die bornierteste Rückständigkeit noch übertroffen. Es wird darin u. a.

Die Bauarbeiter siegen

wenn alle Proletarier Solidarität üben. Darum

sammelt in allen Betrieben!
gibt schnell und reichlich!

dreißt und Kühn behauptet, daß Ende 1923, schon 15 ausgesprochene Industrieverbände mit 5 1/2 Millionen Mitgliedern die 85 v. H. aller Gewerkschaftsmitglieder repräsentieren,“ bestanden haben; welche „Industrieverbände“ das sein sollen, wird leider nicht verraten, wie es auch etwas übertrieben ist, von 5 1/2 Millionen Mitgliedern zu sprechen. Dann wird mit dem schärfsten Gefühl gegen die Dismann und Genossen, die den Industrieverband „erzwingen“ wollen, aufgeföhren. Es wird ihnen nachgesagt, daß sie mit ihrem Vortraden die Mitglieder anderer Verbände abtrünnig machen, die Gewerkschaftsdisziplin auflösen und, so heißt es wörtlich: „Nah niemals sind Disziplinbrecher gute Gewerkschaftskämpfer

gewesen. Wir gratulieren Dikmann und Genossen zu dieser Titulierung.

Das stärkste Stück leistet sich aber der „demokratische“ Arttelschreiber mit folgendem Satz:

„Wie kann der Metallarbeiter dem Buchdrucker, der Bauarbeiter dem Sattler befehlen, wie er sich zu organisieren habe.“

So ungefähr reden und schreiben auch die bayerischen Reaktionsäre, wenn sie ihre partikularistischen und monarchistischen Bestrebungen innerhalb des Deutschen Reiches durchsetzen wollen. Was kann ein Preuße einem Bayer befehlen!

Die tiefere Ursache des Konflikts.

Haben wir bis jetzt die Tatsachen und die Kampfmethoden der feindslichen Brüder im Lager der Reformisten geschildert, so ist doch für den Nichtkenner der Verhältnisse daraus noch nicht ersichtlich, was die tiefere Ursache für diesen scharfen Kampf ist. Bei der Borniertheit und Engstirnigkeit der deutschen Gewerkschaftsbürokraten ist ohne weiteres klar, daß sie Methoden und Formen der Gewerkschaftsbewegung nicht beurteilen nach dem Gesichtspunkt: wie kann der Kampf gegen das Kapital am erfolgreichsten gestaltet werden, sondern: wie können wir die Arbeiter am besten gängeln und die ganze Arbeiterbewegung in reformistischem Sinne beherrschen. Dikmann, Pajlow, Hufemann und Genossen glauben, dies mit Hilfe des Industrieverbandes am besten zu erreichen, während Tarnow und seine Freunde den Berufsverband dafür als tauglicher erachten. Vertreten Tarnow und Genossen dabei auch den reaktionär-konfervativen Standpunkt, so sehen sie zweifellos die Dinge viel klarer, wie die Dikmann-Gruppe. Sie wissen genau, daß

die Schaffung von Industrieverbänden weit mehr eine politische, als eine organisatorische Frage

ist, denn mit dem Augenblick, wo sämtliche Arbeiter eines Betriebes, einer Industrie-Gruppe in einem Verband vereinigt sind, wird das Machtfühl, das Kampfs- und Klassenbewußtsein der Arbeiter ungemein gestärkt und der Einfluß der Bürokratie, den sie heute durch die vielen Berufsverbände, die alle in ein- und demselben Betrieb vertreten sind, hat, wird zu einem großen Teil ausgeschaltet. Heute, unter dem System der Berufsverbände, kommt der Einfluß und der Massendruck der Gesamtbefehlschaft eines Betriebes deshalb gar nicht zum Ausdruck, weil er sich vollkommen zersplittert in die vielen Organisationen. Das Schwergewicht der Gewerkschaft liegt daher nicht im Betrieb, sondern in den Ortsvereinen und Ortsverwaltungen der einzelnen Verbände. Da die Wurzel der Kraft des Proletariats aber im Betrieb liegt, kann diese Kraft nur zum Ausdruck kommen, wenn die lebhafte Zersplitterung aufhört und der Industrieverband geschaffen wird.

Die geeinte Kraft der Betriebsbefehlschaften in einem Industrieverband läme nicht nur in Frage bei Lohnbewegungen, Wirtschafts- und Arbeitszeitleistungen, sondern auch bei allen übrigen mehr politischen Fragen wie Zoll- und Steuer-Gesetzgebung, Amnestie, allgemeinpoltische Wahlen, Massendemonstrationen usw. Dadurch wäre weiter auch eine Verbindung der einzelnen Betriebe untereinander viel leichter möglich. Kurzum, der heute alles beherrschende Einfluß der Bürokraten durch die Ortsverwaltungen, Ortsstelle usw. würde durch die Industrieorganisation zu einem großen Teil gebrochen und das Schwergewicht in die Betriebe verlegt. In einem Industrieverband ist es nicht so leicht möglich, daß die Massen durch die Bürokratie beherrscht und gängelt werden. Der Industrieverband bedingt, daß die proletarische Demokratie in weit höherem Maße als bisher in den Gewerkschaften zur Anwen-

dung kommen muß. Er bildet auch die Grundlage für eine wirkliche Stärkung und Stütze der Betriebsräte, macht die Betriebsräte erst zu dem, was sie sein müssen, zu Machtorganen der proletarischen Klasse, zu entscheidenden Organe der Gewerkschaften.

Den Tarnow und Genossen sind die Konsequenzen dieser Tatsachen voll bewußt. Sie wissen, daß es dann nicht mehr möglich wäre, die Gewerkschaften so wie bisher lediglich als einen Machtapparat für die Arbeitsgemeinschaft- und Koalitionspolitik des ADGB. und der SPD. zu benutzen. Und deshalb ihr erbitterter Kampf mit allen Mitteln gegen eine derartige Entwicklung. Deshalb lieber eine Zerschlagung des ADGB., als auf dem Wege des Industrieverbandes die Macht der breiten Schichten des Proletariats zu stärken und so die revolutionäre Entwicklung zu fördern.

Die Stellungnahme der Kommunisten.

Wir als Kommunisten werden mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Zerschlagung des ADGB. kämpfen. Gewiß, wir wissen, daß der ADGB. von heute, bezw. die gegenwärtige Leitung des ADGB. ein durch und durch reaktionäres Instrument ist, das, wie das offizielle ADGB.-Organ selbst schrieb, „der Damm ist, an dem sich die Wellen der Revolution brechen.“ Wenn wir trotzdem für die Einheit und Geschlossenheit des ADGB. kämpfen, so deshalb, weil wir alles einsehen, um die Gewerkschaften — und auch den gesamten ADGB. zu einem Machtinstrument des gesamten deutschen Proletariats zu machen, weil wir wissen, daß ohne eine starke geschlossene und einigte Gewerkschaftsbewegung eine fegeiche soziale Revolution unumgänglich ist.

Die Umwandlung der Gewerkschaftsbewegung in Industrieverbände ist eine Lebensnotwendigkeit. Es kann daher nicht länger einer kleinen vom engen Junggeist beherrschten Minderheit in der deutschen Gewerkschaftsbewegung und einer Anzahl egoistischer, stumpfsinniger Bürokraten überlassen werden, die Formen und Methoden der deutschen Arbeiterbewegung zu bestimmen. Mit allen Mitteln muß dahin gearbeitet werden, daß der Breslauer Gewerkschaftskongress nicht nur prinzipiell, sondern ganz formell und konkret den für alle Gewerkschaften zwingenden Beschluß der Umwandlung in Industrieverbände faßt. In den Gewerkschaften, wo die Tarnow und Genossen dann versuchen sollten, die Trennung vom ADGB. durchzuführen, muß von uns und von allen ehrlichen und klassenbewußten Gewerkschaftsmitgliedern der allerstärkste Kampf für die Einheit durchgeführt werden. Es ist ganz zweifellos, daß in diesem Kampf für die Industrieorganisation und für die Einheit der ganzen Gewerkschaftsbewegung die Gewerkschaftspalter a la Tarnow, Frey und Genossen unterliegen und in kurzer Zeit vollkommen geschlagen sein würden.

Die Schaffung von Industrieverbänden würde nicht nur die Kampf- und Erfolgs-Möglichkeiten der deutschen Arbeiterklasse in jeder Hinsicht ungemein steigern, sie würde weit darüber hinaus die gesamte Arbeiterbewegung beleben, den Gewerkschaften sehr rasch neue Hunderttausende und Millionen von Proletariern zuführen. Die Kampferschar für die Industrieverbände würde sich täglich vergrößern, die der rückständigen Berufsverbände-Anhänger mit jedem Tag vermindern. Darum kein Ausweichen, sondern Kampf mit allen Mitteln und Konsequenzen für die Industrieorganisation. Doch dieser Kampf darf nicht nur ein Kampf zwischen den reformistischen Bürokraten sein, er muß geführt und entschieden werden von der Gesamtmitgliedschaft der Gewerkschaften. Deshalb, Gewerkschaftsmitglieder in allen Verbänden und Betrieben, tretet in Aktion!

Zwingt den Gewerkschaftskongress zur Gewerkschaftseinheit durch Massenversammlungen in Betrieben und Gewerkschaften!